

Projektleitung:

Dr. phil. Julia Schulze Wessel
TU Dresden
Institut für Politikwissenschaft
Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte
julia.schulze_wessel@tu-dresden.de

Anmeldung bis zum 22. April:
info@weiterdenken.de

Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen

Tel. +49 351 4943482

www.weiterdenken.de
www.facebook.com/weiterdenken
www.youtube.com/boellsachsen

Die Veranstaltung ist eine Kooperation des Lehrstuhls für
Politische Theorie und Ideengeschichte der TU Dresden, dem
Deutschen Hygiene-Museum Dresden und
Weiterdenken – Heinrich Böll Stiftung Sachsen.



Vorträge und Diskussion

Die Grenzen der Menschenrechte

Aktuelle Herausforderungen
demokratischer Rechtsstaaten
durch Migration

Samstag · 27. April 2013 · 11:00 - 20:00
Deutsches Hygiene-Museum Dresden
Lingnerplatz 1

Eintritt frei



Lehrstuhl für Politische Theorie
und Ideengeschichte



weiterdenken
HEINRICH BÖLL STIFTUNG SACHSEN
www.weiterdenken.de

Die Frage der Steuerung von Zuwanderung und damit der Konstitution und Bewehrung von Grenzen ist politisch brisant. Denn Flüchtlinge fordern das Versprechen von Demokratien, universelle Menschenrechte zu gewährleisten, permanent heraus. Menschenrechte gehören zu den fundamentalen Grundlagen liberaler Demokratien. Sie sind von ihrem Anspruch her grenzenlos und erstrecken sich nicht nur auf die Mitglieder demokratischer Ordnungen, sondern auch auf Nicht-Mitglieder. Flüchtlinge sind solche Nicht-Mitglieder und erfahren vielfach die realen Grenzen der Menschenrechte.

Junge WissenschaftlerInnen der TU Desden haben sich mit diesem Konflikt im Rahmen des Seminars „An den Grenzen des Rechts. Zur Politischen Theorie des Flüchtlings“ auseinandergesetzt. Sie präsentieren die hier entstandenen Arbeiten und stellen sie zur Debatte.

Zum Abschluss wird der Migrationsforscher Mark Speer die wenig bekannte hochprekäre Lage von TransmigrantInnen in der Ukraine darstellen und eine kritische Sicht auf europäische Migrationsregime in der Region geben.

11:00 - 11:45 / Lena Herzog und Huyen Vu Thi
Über die Grenzen der Menschenrechte

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. So lautet der erste Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Doch wer garantiert die Einhaltung dieser universellen Rechte? Wer garantiert sie Menschen auf der Flucht? An welche Grenzen geraten universelle Menschenrechte in einem System nationalstaatlicher Souveränität? Anhand der politischen Philosophien von Hannah Arendt und Giorgio Agamben sollen diese Fragen erörtert und mit Seyla Benhabibs Idee des „kosmopolitischen Föderalismus“ mögliche neue Perspektiven aufgezeigt werden.

11:45 - 12:30 / Ana Lena Werner und Nils Weigt
Selbstverletzung – Möglichkeit politischen Handelns von Flüchtlingen?

Immer wieder verletzen Flüchtlinge ihren eigenen Körper aus Protest gegen ihre Lebensbedingungen. Sie nähten sich z. B. 2012 in Würzburg ihre Lippen zu, um gegen die Asylbedingungen in Bayern zu protestieren. In dem Vortrag soll die Frage verhandelt werden, ob diese Selbstverletzung ‚nur‘ als Offenlegung der Gewaltverhältnisse oder als politische (Protest-) Praxis gelten kann. Mit dieser Differenzierung soll der politische Ort des Flüchtlings bestimmt werden: Ist er als ohnmächtiges nacktes Leben oder als politische Figur zu beschreiben?

- MITTAGSPAUSE -

13:30 - 14:15 / Elisabeth Pohl

Biopolitik – Rassismus – Ausgrenzung: (Wie) Lassen sich anhand des Foucault'schen Begriffs der Biopolitik Prozesse der Exklusion denken?

Die Triade von Staatsgebiet – Staatsvolk – Staatsgewalt wird durch Migration aufgebrochen. Nationalstaaten finden sich immer häufiger mit der Frage nach der Definition ihrer Bevölkerung konfrontiert: Wer darf dazugehören, wer bleibt außen vor? Diese explizite Entscheidung über Ausgrenzungen weist einen biopolitischen Charakter auf. Doch was bedeutet Biopolitik? In dem Vortrag wird mit dem von Foucault geprägten Begriff der Biopolitik und seinem Rassismusbegriff die Frage gestellt, wie sich mit ihm Ausgrenzungsprozesse in modernen Gesellschaften erklären lassen.

14:15 - 15:00 / Joohee Choi und Pia Uffermann

Versicherheitlichung – Über Terrorismus und Einwanderung

Dieser Vortrag stellt die Frage, wie sich der 11. September 2001 auf die Diskussionen um die Einwanderung ausgewirkt hat. Auf welche Weise wird der Diskurs um den Kampf gegen den internationalen Terrorismus mit dem Diskurs über Einwanderung verknüpft? Und welche rechtlichen Folgen (z. B. im Patriot Act) hat diese diskursive Verschränkung für die Einwanderer in den USA?

15:30 - 16:15 / Deborah Häßner, Rasha Nasr und Sonja Buder
Extraterritoriale Asylverfahren?

Asylrecht kann nur beantragen, wer sich auf dem Territorium oder zumindest an der Grenze demokratischer Rechtsstaaten befindet. Die Schweiz hat dagegen auch die Möglichkeit des Botschaftsverfahrens institutionalisiert. In dem Vortrag soll dieses Verfahren vorgestellt werden. Es dient als Ausgangspunkt für die Entwicklung eines eigenen Modells extraterritorialer Asylverfahren.

18:00 Uhr Vortrag

Marc Speer, Migrationsforscher und Vorstandsmitglied des Vereins „bordermonitoring.eu“

Auf der Strecke geblieben: Die Ukraine als Transitland

Die Reisen undokumentierter MigrantInnen über die Türkei nach Griechenland sind seit Jahren in der medialen Berichterstattung. Weit weniger bekannt ist, dass auch über den Osten Europas undokumentierte MigrantInnen versuchen, nach Europa zu gelangen. Aufgrund ihrer geographischen Lage hat die Ukraine hier eine herausragende Rolle. Der Vortrag wird über die Realitäten von TransitmigrantInnen in der Ukraine berichten, die dort zum Teil jahrelang festsitzen. Dabei wird die Rolle der Europäischen Union und zweier zentraler transnationaler Agenturen beim Aufbau eines Migrationsregimes in der Ukraine genauer beleuchtet werden.